



Max Dienemann / Salomon Formstecher Gesellschaft

Gedenktag 27. Januar

„Bejt HaChajim – Haus des Lebens“

Besuch des Alten jüdischen Friedhofs

23. Januar 2022, 11.30 bis 13 Uhr

**Treffpunkt: Friedhofseingang Ecke Hebestraße / Untere
Grenzstraße, Offenbach**

**Aufgrund der jüngsten Corona-Regelung gilt auch im Freien:
Zutritt nur für Geimpfte und Genesene.**

**Während der Begehung des Friedhofs sollten Männer gemäß dem
jüdischen Brauch Hut oder Kappe tragen, ein Zeichen der
Ehrerbietung gegenüber dem Ewigen.**

**Die Friedhofsbegehung wird von dem Historiker Michael Lenarz
geleitet, Zweiter Vorsitzender der Max Dienemann / Salomon
Formstecher Gesellschaft, stellvertretender Direktor des
Jüdischen Museums Frankfurt.**

**Veranstalter: Max Dienemann / Salomon Formstecher Gesellschaft
Offenbach e.V.**

*MAX DIENEMANN /
Kulturpreis
SALOMON FORMSTECHER
der Stadt Offenbach
GESELLSCHAFT
2018*

„Erinnerung darf nicht enden ... (Werner Herzog, Bundespräsident a.D.)

Anlass für diese Begehung sind der „Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ und der „77. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz“ (27. Januar 1945).

In seiner Proklamation zum Gedenktag schrieb der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog am 3. Januar 1996: „Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen.“

Beim Besuch des jüdischen Friedhofs wird Michael Lenarz die Geschichte der jüdischen Friedhöfe in Offenbach sowie die künstlerische Gestaltung der Grabstätten erläutern. Der Alte Friedhof spiegelt die historische Bedeutung der Juden für Offenbachs Stadtentwicklung und ihren Beitrag zur internationalen jüdischen Kulturgeschichte wider.

Auf diesem Friedhof befinden sich die Grabstätten folgender Persönlichkeiten:

Hofrat Wolf Breidenbach, auf dessen Initiative Fürst Carl von Isenburg 1803 den „Judenleibzoll“ aufhob.

Rabbiner Dr. Salomon Formstecher, der zu den „Gründungsvätern“ der jüdischen Reformbewegung im 19. Jahrhundert zählt und Offenbachs erster jüdischer Ehrenbürger war.

Heinrich Merzbach war von 1889 bis zu seinem Tod 1911 Vorsitzender der Israelitischen Religionsgemeinde und leitete zusammen mit seinem Bruder Hermann das von seinem Vater Selig Siegmund Merzbach 1832 gegründete Bankhaus, das Offenbachs Aufstieg zu einem wichtigen Industriezentrum beförderte.

Ludo Mayer, Ehrenbürger, Ziegenlederfabrikant, Wohltäter und Mäzen.

Dr. Siegfried Guggenheim, Ehrenbürger, Kunstförderer und letzter Vorsitzender der Israelitischen Religionsgemeinde Offenbach vor deren Zerschlagung durch die Nationalsozialisten; publizierte 1927 die bibliophile und wegweisende „Offenbacher Haggadah“.

Max Willner, Überlebender mehrerer Konzentrationslager, 1945 Mitbegründer der Jüdischen Gemeinde Offenbach und bis zu seinem Tod im Januar 1994 deren Vorsitzender; Offenbacher Ehrenbürger; Vorsitzender des Landesverbands der Jüdischen Gemeinden in Hessen.

Herbert Lewin, Frauenarzt, überlebte sechs Konzentrationslager, von 1950 bis 1967 Chefarzt der Frauenklinik im Offenbacher Stadtkrankenhaus; Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland von 1963 bis 1969.



Grabmal der Familie Rosenberg. Mutter Regina starb 1930 in Offenbach, Vater Alfred kam 1943 in Theresienstadt um. Ihr Sohn Theodor fiel 1914 im Ersten Weltkrieg. Sein älterer Bruder Emil, dessen Frau Fanny und ihre Tochter Ruth wurden vermutlich 1942 in Treblinka ermordet.